

Begrüßung zum Festakt

von Michael Sievernich SJ

Mit diesem Festakt begehen wir ein Doppeljubiläum: das 100jährige Bestehen des *Internationalen Instituts für Missionswissenschaftliche Forschungen* (IIMF) und der *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* (ZMR). An diesem festlichen Abend darf ich Sie alle begrüßen, die in großer Zahl von Weit und Fern nach Münster gekommen sind, um mit uns zu feiern.

An erster Stelle heiße ich herzlich Seine Eminenz, Kardinal Peter Kodwo A. Turkson willkommen, der aus Rom zu uns gekommen ist, um heute den Festvortrag zu halten und morgen mit uns in der Eucharistie den Dank an Gott zu feiern. Wir danken für diese römische Unterstützung unserer Arbeit. Des weiteren begrüße ich den Münsteraner Bischof Dr. Felix Genn und danke ihm für seine vielfältige Unterstützung und für seine Teilnahme. Auch alle mitwirkenden Referentinnen und Referenten, die auf dem Symposium neue Antworten auf alte Fragen gegeben und damit Wege in die Zukunft gewiesen haben, seien herzlich begrüßt. Schließlich möchte ich besonders Prof. DDr. Dr. h. c. Hans Waldenfels SJ begrüßen, der über zwei Jahrzehnte hinweg als Vorsitzender die Geschicke des IIMF geleitet hat und heute dessen Ehrenvorsitzender ist. Da er kürzlich seinen 80. Geburtstag gefeiert hat, den die Universität Bonn, seine ehemalige Wirkungsstätte, mit einem Festakt und einer Festschrift begangen hat, möchte ich ihm nachträglich gratulieren und Gottes Segen wünschen.

Heute ist auch ein Tag des Dankes an all diejenigen, welche ihre Kraft und ihre Ideen für unser Institut und unsere

Zeitschrift eingesetzt haben, nicht selten unter widrigen Umständen. Exemplarisch möchte ich an die Gründerväter des IIMF im Jahr 1911 erinnern, vor allem an die Reichstagsabgeordneten Matthias Erzberger und Alois Fürst zu Löwenstein, sowie an den Begründer der ZMR, den Münsteraner Professor Joseph Schmidlin. Beide Initiativen begünstigten die Gründung des ersten katholischen Lehrstuhls für Missionswissenschaft im Jahr 1914, den zuerst Schmidlin innehatte, gefolgt unter anderen von den ersten Lehrstuhlinhabern nach dem II. Weltkrieg, dem Benediktiner Thomas Ohm und dem Hiltruper Missionar Josef Glazik. Erinnert sei auch an den letzten, nun emeritierten Inhaber des Lehrstuhls, Giancarlo Collet, den ich unter den Anwesenden begrüßen darf. Die Vakanz hält an und damit die Hoffnung auf baldige gute Neubesetzung.

Ein Jahrhundert ist eine lange Zeit für akademische Unternehmungen, zumal in schwierigen Zeiten, die von zwei Weltkriegen, der nationalsozialistischen Diktatur und dem Wiederaufbau geprägt waren. In der NS-Zeit wurde die Zeitschrift mit einem Verbot belegt, so dass die ZMR zwar einhundert Jahre alt wird, aber nicht alle Jahrgänge, sondern nur 95 erscheinen konnten. Heute ist die ZMR die einzige katholisch-theologische wissenschaftliche Fachzeitschrift für die beiden Disziplinen der Missionswissenschaft und der Religionswissenschaft im deutschsprachigen Raum. Seit nunmehr einem Jahrzehnt hat sie unter der kompetenten Schriftleitung von Kollegen Mariano Delgado ein solides Format erreicht, das ein breites Themenspektrum abdeckt. Als Herausgeber ist das IIMF stolz auf sein Flaggschiff und wünscht weiterhin gute Fahrt, auch bei Wellengang und Gegenwind; mit iberischer Takelage kann man bekanntlich mit dem Wind segeln, aber auch gegen den Wind kreuzen. Die Zeitschrift bietet

eine Plattform für den wissenschaftlichen Disput in Missionswissenschaft und Religionswissenschaft, wobei diese beiden Disziplinen keine Zwangsehe eingehen, sondern als eigenständige Disziplinen bei aller methodischen Differenz durch gemeinsame Gegenstände aufeinander bezogen sind.

Mag der äußere Anlass das Jubiläum sein, so gibt es aber auch einen inneren Anlass, nämlich die der Kirche anvertraute Sendung im Kontext unserer Gegenwart resonanzfähig zu halten und zu machen. Im vergangenen Jahrhundert hat sich die weltpolitische Situation nach zwei Weltkriegen und dem Ende des Kolonialismus grundlegend geändert. Kirchlich hat das II. Vatikanische Konzil durch seine Dokumente zur Religionsfreiheit (*Dignitatis humanae*), zur Missionstätigkeit (*Ad gentes*), zum Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen (*Nostra aetate*) und zur Kirche in der Welt von heute (*Gaudium et spes*) neue Horizonte eröffnet und damit die multi-religiösen und sozio-kulturellen Kontexte einbezogen. Im Zeitalter der Globalisierung und der Interkulturalität steht damit die bleibende missionarische Aufgabe der kulturell vielfältig verwurzelten Weltkirche vor neuen Herausforderungen der Inkulturation und Translation, der Kontextualität und Interdisziplinarität. Sie steht vor dem Phänomen der Urbanisierung, die dem Christentum als Stadtreligion nicht fremd ist, und vor den Prozessen der weltweiten Migration sowie vor neuen Areopagen, von denen schon Johannes Paul II. in seiner Missionsenzyklika *Redemptoris missio* (1995) sprach (Nr. 37), als er den Schutz der Schöpfung, die Förderung der Frauen, die Entwicklungszusammenarbeit oder die neuen elektronischen Medien nannte.

Zur Tradition der Jubiläen des IIMF gehört im Sinn der Verbundenheit mit der Weltkirche auch die Einladung eines römischen Repräsentanten. Zum

fünfzigjährigen Jubiläum 1961 kam der armenische Kardinal Krikor Bedros Aghajanian (Agagianian), damals Präfekt der Römischen Kongregation *De propaganda Fide* nach Münster. Heute haben wir die Ehre, Seine Eminenz Kardinal Peter K. A. Turkson unter uns begrüßen zu können. Er fungiert in Rom als Präsident des *Päpstlichen Rates Iustitia et pax* und wird in seinem Vortrag auf das innere Verhältnis von Mission und Gerechtigkeit (Mission and Justice) eingehen. Kardinal Turkson stammt aus Ghana, wurde 1975 zum Priester geweiht und am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom mit einer Arbeit in Exegese des Neuen Testaments promoviert. Nachdem er an Seminarien seines Heimatbistums gelehrt hatte, wurde er 1992 im Alter von 44 Jahren zum Erzbischof von Cape Coast (Ghana) ernannt und hatte längere Zeit den Vorsitz der Ghanaischen Bischofskonferenz inne. 1994 und 2009 nahm er an den Synoden für Afrika teil und wurde 2003 ins Kardinalskollegium berufen. Schließlich ernannte ihn Papst Benedikt XVI. im Jahr 2009 zum Präsidenten des *Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden*. Seitdem entfaltet er von dort eine rege internationale Tätigkeit. Ich nenne nur jüngst seine Rede auf einem Kongress zur Religionsfreiheit, den die CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestags in Berlin veranstaltete, und das kürzlich erschienene Dokument seines Dikasteriums zur Reform des internationalen Finanzsystems: *Towards reforming the international financial and monetary systems in a way that responds to the needs of all peoples* (Oktober 2011). Wir sind gespannt auf Ihren Vortrag, verehrter Kardinal Turkson. Dank für Ihr Kommen und herzlich willkommen!